

Den "Bürokram" auslagern

Autor(en): **Früh, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2013)**

Heft 3: **Ausbilden - ein Muss**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Den «Bürokratism» auslagern

Ein Verbund kann Spitex-Betriebe von einem Teil des Aufwandes beim Ausbilden entlasten. Das zeigt das Beispiel von Spicura, dem Lehrbetriebsverbund für Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit (FaGe), der gemeinsam von Curaviva Kanton Zürich und vom Spitex Verband Kanton Zürich getragen wird.

Peter Früh // Der Lehrbetriebsverbund Spicura soll vor allem kleinere und mittlere Heime und Spitex-Organisationen zur Schaffung von Ausbildungsplätzen motivieren, indem er ihnen einen Teil der Zusatzbelastung, die ein Lehrverhältnis mit sich bringt, abnimmt. Spicura tritt als Arbeitgeberin der FaGe-Lernenden auf. Der Verbund sorgt für eine professionelle Selektion der Lernenden, unterstützt und begleitet sie. Aber auch die Personen, die für die praktische Ausbildung in den Betrieben zuständig sind, werden unterstützt und begleitet.

Zwei Berufsfelder kennenlernen

Die praktische Ausbildung erfolgt in zwei verschiedenen Betrieben. Eine angehende FaGe von Spicura arbeitet im ersten und dritten Lehrjahr also bei einer Spitex-Organisation oder in einem Heim (z.B. Alters- oder Behindertenheim). Das zweite Lehrjahr absolviert sie in einem Betrieb des jeweils anderen Typs. Maya Pfeiffer-Schlatter, Geschäftsleiterin von Spicura, sieht darin für Lernende einen Vorteil: Schon in der Lehre lernen sie unterschiedliche Berufsfelder kennen. Administrativ ist die Rotation eher eine Erschwernis. Bereits bei der Selektion ist darauf zu achten, dass zwei verschiedene Partnerbetriebe vom Wohnort der Lernenden aus gut erreichbar sind.

Bald geht das zweite Betriebsjahr von Spicura zu Ende. Momentan bestehen 33 Lehrverhältnisse (19 sind im zweiten und 14 sind im ersten Lehrjahr). Für das nächste Lehrjahr sind bereits 16 weitere Lehrverträge unterzeichnet. Auf die Ausschreibung im



Bild: Keystone/Gaetan Bally

Zurzeit koordiniert und betreut der Zürcher Lehrbetriebsverbund Spicura 33 Lehrverhältnisse.

LENA (Lehrstellennachweis des Kantons Zürichs) gehen jeweils zwischen 150 und 200 Bewerbungen ein.

Bisher haben erst zwei Lernende ihre Lehre abgebrochen. «Unser grösstes Problem bis jetzt war die Akquisition neuer Lehrbetriebe», sagt die Spicura-Leiterin. Zugespielt hatte sich das Problem im letzten Jahr. Im Juni 2012 wurden 150 Betriebe, die noch nicht ausbilden, angeschrieben – die Reaktion war praktisch null. Dabei waren Bundessubventionen für 20 neue Lehrstellen budgetiert.

Auf telefonisches Nachhaken hingelang es doch noch, 14 neue Lehrstellen zu schaffen. Bei diesen Telefonaten äusserten die Betriebe oft Ängste bezüglich der Jugendlichkeit der Lernenden. Solche Ängste könnten jeweils im persönlichen Gespräch abgebaut werden, so Maya Pfeiffer. Was interessierte Spitex-Organisationen natürlich auch wissen wollen: Wie hoch ist die Mehrbelastung, die trotz Verbund beim Lehrbetrieb noch anfällt? «Diese ist schwer abzuschätzen, dürfte sich aber pro Lernende auf etwa 10 Stellenprozente belaufen», sagt die Spicura-Leiterin.

Den Kontakt mit den Lernenden hält Spicura während der Ausbildung mit Gesprächen im Rhythmus von drei bis vier Monaten aufrecht. Die Gespräche finden während der überbetrieblichen Kurse statt, die im Spicura-Gebäude erteilt werden. Einige Lernende, bei

denen «es nicht immer rund läuft», brauchen gezieltere Unterstützung in Form von Gesprächen und Fördermassnahmen. Vier Mal im Jahr gibt es Treffen mit den sogenannten Lernbegleiterinnen, von denen noch nicht alle den Kurs für Berufsbildnerinnen besucht haben. Die grösste Herausforderung für die Begleitenden sei, dass die jungen FaGe-Lernenden oft noch nicht im gewünschten Mass über gewisse Selbst- und Sozialkompetenzen wie Pünktlichkeit, Sauberkeit oder Auftreten verfügen, sagt Maya Pfeiffer.

Versuch mit Attest-Ausbildung

Spicura finanziert sich aus den Beiträgen der angeschlossenen Lehrbetriebe. Für eine Lernende bezahlt eine Spitex-Organisation monatlich 1400 Franken im ersten, 1940 Franken im zweiten und 2600 Franken im dritten Lehrjahr. Darin inbegriffen sind der Lehrlingslohn mit Nebenkosten und die Kosten der überbetrieblichen Kurse. Bei Spicura arbeiten die Geschäftsleiterin mit einem 60%- und eine Mitarbeiterin mit einem 40%-Pensum.

Ab August wird bei Spicura eine junge Frau versuchsweise die zweijährige Attest-Ausbildung in einem Heim absolvieren. Maya Pfeiffer kann sich vorstellen, in Zukunft auch Dienstleistungen anzubieten für Betriebe, die Pflegefachpersonen HF ausbilden.

➔ www.spicura.ch